

L'ANALISI LINGUISTICA E LETTERARIA

FACOLTÀ DI SCIENZE LINGUISTICHE E LETTERATURE STRANIERE
UNIVERSITÀ CATTOLICA DEL SACRO CUORE

1

ANNO XXX 2022

L'ANALISI
LINGUISTICA E LETTERARIA

FACOLTÀ DI SCIENZE LINGUISTICHE
E LETTERATURE STRANIERE

UNIVERSITÀ CATTOLICA DEL SACRO CUORE

1

ANNO XXX 2022

NUMERO MONOGRAFICO

*Digitale Lehr-, Lern- und Forschungsressourcen
für die deutsche Sprache. Theorie und Empirie*

A cura di Sibilla Cantarini, Federica Missaglia e Sabrina Bertollo

L'ANALISI LINGUISTICA E LETTERARIA
Facoltà di Scienze Linguistiche e Letterature straniere
Università Cattolica del Sacro Cuore
Anno XXX - 1/2022
ISSN 1122-1917
ISBN 978-88-9335-939-9

Comitato Editoriale

GIOVANNI GOBBER, Direttore
MARIA LUISA MAGGIONI, Direttore
LUCIA MOR, Direttore
MARISA VERNA, Direttore
SARAH BIGI
ELISA BOLCHI
MAURIZIA CALUSIO
GIULIA GRATA
CHIARA PICCININI
MARIA PAOLA TENCHINI

Esperti internazionali

THOMAS AUSTENFELD, Université de Fribourg
MICHAEL D. AESCHLIMAN, Boston University, MA, USA
ELENA AGAZZI, Università degli Studi di Bergamo
STEFANO ARDUINI, Università degli Studi di Urbino
GYÖRGY DOMOKOS, Pázmány Péter Katolikus Egyetem
HANS DRUMBL, Libera Università di Bolzano
JACQUES DÜRRENMATT, Sorbonne Université
FRANÇOISE GAILLARD, Université de Paris VII
ARTUR GAŁKOWSKI, Uniwersytet Łódzki
LORETTA INNOCENTI, Università Ca' Foscari di Venezia
VINCENZO ORIOLES, Università degli Studi di Udine
GILLES PHILIPPE, Université de Lausanne
PETER PLATT, Barnard College, Columbia University, NY, USA
ANDREA ROCCI, Università della Svizzera italiana
EDDO RIGOTTI, Università degli Svizzera italiana
NIKOLA ROSSBACH, Universität Kassel
MICHAEL ROSSINGTON, Newcastle University, UK
GIUSEPPE SERTOLI, Università degli Studi di Genova
WILLIAM SHARPE, Barnard College, Columbia University, NY, USA
THOMAS TRAVISANO, Hartwick College, NY, USA
ANNA TORTI, Università degli Studi di Perugia
GISÈLE VANHESE, Università della Calabria

*I contributi di questa pubblicazione sono stati sottoposti
alla valutazione di due Peer Reviewers in forma rigorosamente anonima*

© 2022 EDUCatt - Ente per il Diritto allo Studio universitario dell'Università Cattolica
Largo Gemelli 1, 20123 Milano | tel. 02.7234.2235 | fax 02.80.53.215
e-mail: editoriale.dsu@educatt.it (*produzione*); librario.dsu@educatt.it (*distribuzione*)
web: www.educatt.it/libri

Redazione della Rivista: redazione.all@unicatt.it | *web:* www.analisinguisticaeletteraria.eu

Questo volume è stato stampato nel mese di marzo 2022
presso la Litografia Solari - Peschiera Borromeo (Milano)

INDICE

Vorwort <i>Sibilla Cantarini, Federica Missaglia</i>	5
Überlegungen zur Vermittlung der Adjektivdeklinaton im DaF-Unterricht <i>Giovanni Gobber</i>	13
Aspekte der Grammatikalisierung von <i>so was von</i> (und Varianten) – eine korpusbasierte Untersuchung <i>Marcello Soffritti</i>	23
Klassifizierung von <i>weil</i> -Sätzen: Didaktische und korpusbasierte Anwendungen <i>Sibilla Cantarini, Chiara De Bastiani</i>	49
Die deutsche Adjektivflexion für italienische DaF-Studierende: Sprachdidaktische und erwerbtheoretische Perspektive <i>Federica Ricci Garotti</i>	73
Was lässt sich aus dem intralingualen, korpusbasierten Vergleich einer Textsorte lernen? Das Beispiel ‚parlamentarische Anfragen‘ <i>Marella Magris</i>	91
Studierende und Wörterbuchbenutzung im digitalen Zeitalter <i>Laura Balbiani</i>	107
<i>Il nuovo dizionario di tedesco/Das Grosswörterbuch Italienisch</i> Zanichelli/Klett (L. Giacomina/S. Kolb) als digitales Hilfsmittel in der Fremdsprachendidaktik <i>Luisa Giacomina, Adriana Höfle Borra</i>	125
Das Lexem <i>Mauer</i> im Berliner Wendekorpus <i>Manuela Caterina Moroni</i>	145
Für die universitäre DaF-Didaktik sind sprachwissenschaftlich konzipierte <i>Online-</i> Korpusressourcen eine Ressource! <i>Sabrina Ballestracci</i>	173
DaF-Didaktik und <i>Online</i> -Ressourcen: Die Anwendung einiger korpusbasierter Sprachplattformen <i>Lucia Salvato</i>	193

<i>Online</i> -Ressourcen zum regionalen Sprachgebrauch: Vorschläge zur Förderung des Variationsbewusstseins im DaF-Unterricht <i>Sabrina Bertollo</i>	221
„Leichte Sprache“ und „Einfache Sprache“ als Bestandteil der Sprachmittlerausbildung in Italien? <i>Goranka Rocco</i>	239
Die Übertragung verbaler, prosodischer und kinetischer Signale im interlingualen Untertitelungsprozess am Beispiel eines Redebeitrags im Bundestag. Kommunikative, digitale und didaktische Aspekte <i>Antonella Nardi, Miriam Morf</i>	255
Digitale Moderation in der DaF-Lehrendenbildung <i>Sabine Hoffmann</i>	285
Phonetikforschung und Prosodie-Didaktik <i>online</i> : Podcasts und Videos im DaF-Unterricht <i>Federica Missaglia</i>	309
RECENSIONI	331

ONLINE-RESSOURCEN ZUM REGIONALEN SPRACHGEBRAUCH: VORSCHLÄGE ZUR FÖRDERUNG DES VARIATIONSBEWUSSTSEINS IM DaF-UNTERRICHT

SABRINA BERTOLLO
UNIVERSITÀ DI VERONA
sabrina.bertollo@univr.it

The present contribution deals with the question how online resources can be effectively used in GFL lessons to enhance the students' sensitivity for the diatopic variation of the language. In order to make the students aware of the three levels of linguistic variation, i.e. the standard, the regiolect and the dialect, three digital tools have been selected. Each of them will be thoroughly illustrated and concrete teaching proposals will be sketched, so as to exemplify how these resources can be fruitfully implemented in GFL.

Im vorliegenden Beitrag geht es darum, wie *Online*-Ressourcen im DaF-Unterricht eingesetzt werden können, um die Sensibilisierung für die diatopische Variation der Sprache zu fördern. Dazu werden drei *Online-Tools* dargestellt, die dazu geeignet sind, dass sich DaF-Lernende mit den verschiedenen Ebenen der Variation – dem Standard, dem Regiolekt und den Dialekten – auseinandersetzen können. Für jedes dieser Instrumente werden zudem mögliche Aufgabenstellungen veranschaulicht, die als Impulse zur Umsetzung dieser Ressourcen in DaF gedacht sind.

Keywords: German as a foreign language, linguistic variation, linguistic awareness, digital resources, teaching proposals

Einleitung

Unter ‚Variation‘ ist in Bezug auf Sprache Unterschiedliches gemeint: Variation ist ein Synonym für Abwandlung und für Veränderung. Variation ist aber im übertragenen Sinne auch ein Synonym für Lebendigkeit und Vitalität von Sprachen, da sie ein gesunder und unvermeidbarer Prozess ist. Sprachen – auch das Deutsche – verändern sich im Laufe der Zeit; sie weisen ortsgebundene Varianten auf, existieren in vielen Erscheinungsformen je nach dem Kontext, der Situation und den Sprechenden. Es wäre deshalb ein Irrtum zu glauben, dass es nur einen Standard gibt, und dass alle Abweichungen davon eine verdorbene Sprache darstellen, die implizit minderwertig ist. Die Faktoren, die die sprachliche Variation bestimmen, sind vielfältig. Hier wird auf die ortsabhängige Variation eingegangen.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, der Frage nachzugehen, weshalb, inwiefern und wie dieses Thema in den DaF-Unterricht eingebracht werden kann, und welche *Online*-Ressourcen sich am besten eignen, um Lehr- und Lernmaterialien zu entwerfen, die das

Variationsbewusstsein der DaF-Lernenden im Bereich des ‚regionalen Sprachgebrauchs‘ fördern. Dieser Ausdruck wird hier als Oberbegriff verstanden und umfasst alle Sprachformen, die von diatopischen Faktoren abhängen, beschränkt sich also keineswegs auf jene Varianten, die tatsächlich an regionalen Grenzen Halt machen¹.

Vor diesem Hintergrund wird zuerst die Frage adressiert, warum Variation als eine Form der Binnenmehrsprachigkeit verstanden werden kann, die einen echten Reichtum darstellt. Anschließend wird erläutert, wie Europa den sprachlichen Pluralismus auch innerhalb einzelner Staaten unterstützt, und welche Empfehlungen der Europarat bezüglich des Fremdspracherlernens und der Mehrsprachigkeit jüngst gegeben hat (Kap. 2). Im Anschluss daran wird im dritten Kapitel aus einer fachdidaktischen Perspektive diskutiert, welche Aspekte der diatopischen Variation im DaF-Unterricht zweckgemäß thematisiert werden sollten und welche bestehenden digitalen Forschungsinstrumente auf didaktischer Ebene passend angewandt werden können. Darauf aufbauend werden drei *Online*-Ressourcen ausgewählt und ausführlich beschrieben, welche die Variationsbreite der Sprache veranschaulichen: Die ‚Variantengrammatik des Standarddeutschen‘ zum schriftlichen Standard, der ‚Atlas zur deutschen Alltagssprache‘ zur Sprechweise in informellen Umgebungen, und ‚REDE-SprachGIS‘ zu Mundarten. Mit der Absicht, eine Brücke zwischen der Theorie und der Empirie zu schlagen, wird für jedes dieser *Tools*² eine konkrete Lernaktivität dargestellt, die sich als praxistaugliche Anregung versteht, als sie von DaF-Lehrenden im Unterricht umgesetzt werden kann und die effektive Einsetzbarkeit der Ressource zu DaF-Zwecken belegt. Ein Fazit schließt die Arbeit ab (Kap. 4).

1. Sprachvariation: Notwendiges Übel oder Mehrwert?

1.1 Sprachvariation als natürliche Sprachdynamik

Die Tatsache, dass Sprachvariation unaufhaltsam ist und einer rigiden Standardisierung widersteht, ist ein andauerndes Reizthema für viele Puristen, die eine reine Sprache bewahren möchten, als ob deren Vielfalt und Entwicklung eine Gefahr für die Gesellschaft darstellte. Die vermeintliche Überlegenheit einer vorbildhaften Standardsprache entspricht aber einem Vorurteil, welches ein geringfügiges Bewusstsein der den Sprachen zugrundeliegenden Mechanismen verrät.

In der Sprachwissenschaft wird darauf hingewiesen, dass ‚Variation [...] freilich kein notwendiges Übel, sondern ein ebenso essenzielles und universelles Merkmal der

¹ U. Ammon et al. Hrsg., *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*, de Gruyter, Berlin/Boston 2016².

² Es sei in diesem Zusammenhang angemerkt, dass Korpora keine *Tools* an sich sind, wobei *Online*-Korpora nur dank *Tools* visualisiert und durchsucht werden können. *Lato sensu* werden jedoch die hier vorzustellenden *Online*-Ressourcen (und die ihnen zugrundeliegenden Korpora) als *Tools* verwendet, indem sie als Werkzeuge dienen, um die Vielfältigkeit der Sprache zu untersuchen.

Standardsprachen“³ ist. Variation ist deshalb nicht nur außerhalb der Standardsprache, d.h. in den lokalen Mundarten, zu finden, sondern auch innerhalb des Standards selbst, was sie zu einem Thema für alle werden lässt, die sich mit der jeweiligen Sprache befassen. Wenn davon ausgegangen wird, dass das Deutsche „die vielgestaltigste Sprache Europas“⁴ ist, kann die innewohnende Variation des Deutschen nicht ignoriert werden. Trotz der Versuche vieler Lehrbücher und *Curricula*, den Eindruck einer homogenen Standardsprache zu vermitteln, ist die Erstsprache für die meisten deutschsprachigen Menschen „ein regional gefärbtes Standarddeutsch“⁵. Angesichts dessen ist Sprachwandel in den letzten Jahren in den Blickpunkt des Interesses der sprachlichen Forschung gerückt, und das hat auch zutage treten lassen, dass die Variation noch mangelhaft dargestellt wird⁶. Mit dem DACHL-Konzept und der Anerkennung von gleichrangigen nationalen Standardvarietäten wird die Pluralität des DACHL-Raums und die Plurizentrik des Deutschen anerkannt⁷. Dennoch fehlt noch – besonders im DaF-Unterricht – ein breites Bewusstsein des Umstands, dass die verschiedenen Standards noch intern variieren. Der Fremdsprachenunterricht, der nur eine rigide Norm darstellt und auf eine variantenreiche authentische sprachliche Wirklichkeit verzichtet, missachtet die Binnenmehrsprachigkeit, die das Deutsche wesentlich prägt⁸. Der episodische Verweis auf die DACHL-Initiative in vielen Lehrwerken für DaF belegt den Anfang eines Umdenkprozesses in der Landeskunde und im Umgang mit der Sprachenlehre, der aber noch auf keiner soliden sprachwissenschaftlichen Basis beruht, weil der Reduktionismus des Variantenspektrums die sprachliche Realität noch unvollständig abbildet⁹. Die meisten Lehrwerke beschränken sich auf die Nennung stereotypischer Doubletten wie ‚zwei – zwo‘ oder ‚Januar – Jänner‘, die bestenfalls von den Lernenden auswendig gelernt werden, als ob es um Einzelfälle – oder Ausnahmen – ginge, leisten also keinen echten Beitrag zum Verständnis der Zielkultur oder zur Förderung der Sprachreflexion¹⁰. Obwohl Lehrwerke in dieser Hinsicht also noch kaum akzeptable Angebote machen, kann man feststellen, dass das Thema der Variation in den letzten Jahren auch bei den DaF-Experten der Auslandsgermanistik zunehmend Aufmerksamkeit erregt hat. Ein Beleg dafür ist die Tatsache, dass die sprachliche Variation 2016 auch zum Prüfungsthe-

³ S. Elspaß, *Zum sprachpolitischen Umgang mit regionaler Variation in der Standardsprache*, in *Sprache und Politik. Deutsch im demokratischen Staat*, J. Kilian Hrsg., Duden, Mannheim 2005, S. 294-313.

⁴ S. Barbour – P. Stevenson, *Variation im Deutschen. Soziolinguistische Perspektiven*, de Gruyter, Berlin/Boston 1998, hier S. 2.

⁵ S. Elspaß – J. Engel – K. Niehaus, *Areale Variation in der Grammatik des Standarddeutschen – Problem oder Aufgabe?*, „German as a foreign language“, 2, 2013, S. 43-64.

⁶ Ebd.

⁷ Der Begriff ‚plurizentrische Sprache‘ wurde als solcher 1976 von H. Kloss bezeichnet. Vgl. U. Ammon, *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten*, de Gruyter, Berlin/New York 1995, S. 46.

⁸ J. Roche, *Sprachen lehren*, Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen 2019.

⁹ Ebd.

¹⁰ Dazu wurde insbesondere der italienische Markt in Erwägung gezogen. Die Untersuchung betraf fünf DaF-Lehrwerke für die italienische Schule der italienischen Verlage *Loescher*, *Poseidonia* und *Pearson Italia*, aber auch das DaF-Lehrwerk des deutschen Verlags *Klett, Netzwerk*, das für einen internationalen Markt gedacht ist und auch in Italien verwendet wird.

ma italienischer öffentlicher Ausschreibungen fester Stellen im Unterrichtsfach Deutsch wurde¹¹. Eine Klausurfrage, welche von den Kandidaten beantwortet werden sollte, lautete: „In welchem fachdidaktischen Zusammenhang und auf welcher Stufe ist es sinnvoll, im Unterricht außer der Standardsprache auch Varietäten und Dialekte zu behandeln?“¹². Bemerkenswert ist, dass ein lang unbeachtetes Thema wie das der Variation zum Auswahlkriterium künftiger DaF-Lehrkräfte erhoben wurde. Wer sich im Grenzbereich zweier Welten – wie Lehrerausbildung und sprachwissenschaftlicher Forschung – bewegt, weiß, dass Variation in der Empirie der Lehrpraxis weitgehend unbearbeitet geblieben ist. Wie schon erwähnt wurde, sind die Lehr- und Lernmaterialien zum Sprachwandel noch gering¹³, und der erste Schritt zur Förderung eines echten Pluralismus ist die Ausbildung der Lehrenden, die für das breite Variationspektrum sensibilisiert werden müssen, damit auch Lernende ein solches Bewusstsein erwerben. Eine Darstellung der deutschen Sprache als einheitlich ist offenbar nicht zeitgemäß, und der Verweis auf die nationalen Varianten der Hochsprache ist nur ein schmaler Ausschnitt der sprachlichen Wirklichkeit, mit der sich Sprachnutzende auseinandersetzen sollten.

1.2 Warum Variation als Binnenmehrsprachigkeit ein Mehrwert ist: Europa fördert den Pluralismus

Neben der sprachwissenschaftlichen Forschung, die deutlich gemacht hat, dass Vielfalt ein gesunder Mechanismus der Sprachentwicklung ist¹⁴, ist in den letzten Jahren auch in den europäischen Behörden eine neue Sensibilität für Mehrsprachigkeit und Pluralismus gereift. Es herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die Europa kennzeichnende Pluralität der Sprachen ein Mehrwert ist, der gefördert und geschützt werden sollte. Bedeutungsvoll ist in dieser Hinsicht das Motto ‚In Vielfalt geeint‘¹⁵, das sich die Europäische Union im Jahr 2000 gegeben hat. Es werden nicht nur die offiziellen Sprachen der Mitgliedsstaaten bewahrt, sondern es soll auch „die kulturelle und sprachliche Vielfalt in vollem Umfang geachtet werden“¹⁶. „In vollem Umfang“ heißt, dass auch auf lokale Mundarten oder re-

¹¹ 2016 wurden feste Stellen im Fach Deutsch öffentlich ausgeschrieben. Bewerbende mussten zwei Prüfungen bestehen: zunächst eine Klausur, die von einer Kommission des Kultusministeriums angefertigt wurde und für ganz Italien gleich war, und anschließend eine mündliche Prüfung, die nur nach Bestehen der Klausur abgelegt werden durfte.

¹² Vgl. http://www.istruzione.it/allegati/2016/tracce_prove_scritte_concorso2016%20.zip (letzter Zugriff 2. Juli 2021).

¹³ Vgl. M. Maijala, *Wie kann sprachliche und kulturelle Variation vermittelt werden? – Didaktische Überlegungen anhand praktischer Erfahrungen im DaF-Unterricht*, „Informationen Deutsch als Fremdsprache“, 36, 2009, 5, S. 447-461.

¹⁴ A. Kroch, *Reflexes of grammar in patterns of language change*, „Language Variation and Change“, 1, 1989, 3, S. 199-244. R.T. Cacoullous – C.E. Travis, *Language Contact Through the Lens of Variation*, in *Bilingualism in the community. Code-switching and Grammars in Contact*, R.T. Cacoullous – C.E. Travis Hrsg., Cambridge University Press, Cambridge 2018, S. 1-12.

¹⁵ https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/motto_de (letzter Zugriff 18. Juni 2021).

¹⁶ Artikel 165 Absatz 1 AEUV. AEUV steht für ‚Arbeitsweise der Europäischen Union‘. Vgl. auch <https://www.europarl.europa.eu/factsheets/de/sheet/142/language-policy> (letzter Zugriff 18. Juni 2021).

gionalgefärbte Varietäten in Europa großer Wert gelegt wird, weil sie eine innere Vielfalt der Länder darstellen, die zum immateriellen Kulturerbe gehört. Dementsprechend wird auch im Artikel 3 des Programms ‚Kreatives Europa‘ (2021 bis 2027) hervorgehoben, dass die „Besonderheiten der verschiedenen Länder, einschließlich der Länder und Regionen mit spezifischen geografischen oder sprachlichen Gegebenheiten“ berücksichtigt werden müssen¹⁷. Neben den Programmen zum Schutz von bedrohten Minderheitensprachen wird dem Pluralismus und der Binnenmehrsprachigkeit auch im Rahmen des Spracherlernens besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im neuen Begleitband zum GeR¹⁸ wird das Konzept der Varietätenkompetenz mehrmals erwähnt. Beispielsweise weist der Deskriptor zur phonologischen Kompetenz (Lauterkennung) darauf hin, dass schon ab Stufe B1 Lernende in der Lage sein sollten zu erkennen, wann „ihre Verständnisschwierigkeiten auf eine regionale Varietät der Aussprache zurückzuführen sind“¹⁹, was voraussetzt, dass eine Sensibilisierung für die Variation und deren Bewusstsein schon in den A-Stufen beginnen sollte. Eine noch relativ unbeachtete Kompetenz ist die Mediationskompetenz: Wie in den Skalen beschrieben wird, wird unter Übermittlung zwischen der Sprache A und B auch verstanden, dass A und B zwei Varietäten derselben Sprache beziehungsweise zwei verschiedene Sprachregister darstellen²⁰.

Neben einer Sensibilisierung für das Thema und einer breiteren Wahrnehmungstoleranz, die sich von einem rigiden Präskriptivismus abgrenzt, sollten Lehrende mit der Heterogenität der Sprache umgehen können. Digitale Ressourcen stellen eine ausgezeichnete Chance dar, die sprachliche Wirklichkeit in ihrer Vielfalt umfassend zu erleben. Digitale Korpora und Atlanten ermöglichen es allen Interessenten, auf authentische Sprachdaten frei zuzugreifen, sodass eine ideale Brücke zwischen der sprachwissenschaftlichen Forschung und der Lehrpraxis geschlagen wird²¹. Um Ideen in die tägliche Unterrichtspraxis einzubringen, brauchen Lehrende jedoch konkrete Anregungen, die aus den fachlichen Erkenntnissen kommen und zugleich praxistauglich sind.

Wie schon angedeutet wurde, ist das Thema der Variation vielschichtig, worauf aus verschiedenen Ausgangspunkten und mit diversen Lernzwecken eingegangen werden kann. Da es unmöglich wäre, das ganze Spannungsfeld der Variation anzusprechen, wird hier nur auf die diatopischen Varietäten der deutschen Sprache fokussiert. Obwohl alle Aspekte der Variation eine direkte Auswirkung auf die Sprache und deren Beherrschung haben, wird das Augenmerk also nur auf die örtliche Variation der Sprache gelenkt, weil deren

¹⁷ https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-8-2019-0323_DE.html (letzter Zugriff 18. Juni 2021).

¹⁸ Europarat, *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Begleitband*, Klett, Stuttgart 2020.

¹⁹ Ebd., hier S. 4.

²⁰ „Sprache A und Sprache B [können] verschiedene Sprachen, Varietäten oder Modalitäten derselben Sprache, verschiedene Register derselben Varietät oder jede beliebige Kombination davon sein“, ebd., hier S. 115.

²¹ Frei zugängliche *Online*-Ressourcen sind von großer Bedeutung auch für (nicht akademische) Nutzende in Ländern, in denen aus finanziellen Gründen keine gut ausgestatteten Bibliotheken verfügbar sind. *Open Science* lässt sozial bedingte Unterschiede in der Lehrqualität überwinden, sodass effektive Fremdsprachenlehre auch dort gefördert werden kann, wo wenige Ressourcen sind.

Bewusstsein ein prägnantes kommunikatives Ziel verfolgt, insbesondere im Rahmen der rezeptiven Fähigkeiten und der interkulturellen Kompetenz. Des Weiteren benötigt die Untersuchung dieser Vielfalt die Verwendung von Ressourcen, die zu Lehrzwecken noch kaum erforscht wurden, aber einen bedeutenden Beitrag zum Fortschritt der Disziplin leisten können, die in der letzten Zeit einen Schwung zur Digitalisierung erlebt hat. Im Folgenden werden einige zweckmäßige digitale Ressourcen vorgestellt, die DaF-Lehrkräfte motivieren können, einerseits ihre Lehrpraxis zu reflektieren und andererseits Lern- und Variationsbewusstsein fördernde Lehrmaterialien zu erstellen.

2. *Sprachvariation im DaF-Unterricht: Welche, wodurch und wie?*

Auch wenn man sich auf die diatopische Variation von Sprache beschränkt und alle anderen Formen sprachlicher Abwandlung beiseitelässt, stellen sich relevante methodologische Fragen, die sowohl die Auswahl der sprachlichen Inhalte für den DaF-Unterricht als auch die Medien und Mittel, mit denen die Variation in der DaF-Klasse untersucht und erläutert wird, betreffen. Um erfolgreiches Lernen zu ermöglichen, ist es von großer Bedeutung, dass die Themen der Variation nicht frontal unterrichtet werden, sondern dass die Lernenden aktiv in den Erwerb eines neuen metalinguistischen Bewusstseins einbezogen werden. Am wirksamsten ist es, die Vielfalt der Sprache induktiv zu entdecken²². Darüber hinaus muss man sich im Voraus vergewissern, dass die eigentlich nicht zu didaktischen Zwecken erstellten Ressourcen benutzerfreundlich und intuitiv sind, und außerdem keine umfangreiche und zeitaufwendige Einarbeitung erfordern.

Das im DaF-Unterricht zu verfolgende Ziel ist zweifach: Erstens sollte man danach streben, eine höhere Sensibilisierung für das Thema der Variation bei den Lernenden zu fördern, sodass die Vielfalt der Sprache als kultureller und linguistischer Reichtum verstanden wird; zweitens gilt es, einen reflektierten Umgang mit Variationen zu pflegen, sodass den Lernenden die konkreten kommunikativen Vorteile deutlich werden. Der Kontakt mit der realen Sprache wird damit erleichtert. Das erworbene Sprachbewusstsein verbessert nicht nur die rezeptiven Fertigkeiten, sondern fördert darüber hinaus eine gewisse Autonomie, insofern Lernende ihre Kompetenzen reflektieren, und – auch dank der Anleitung der Lehrenden – Hürden und Schwierigkeiten auch außerhalb der Domäne der Variation schrittweise besser identifizieren können.

2.1 Der örtliche Sprachgebrauch: Was kann im DaF-Unterricht sinnvollerweise thematisiert werden?

Wie in den vorherigen Kapiteln schon erwähnt wurde, findet der örtliche Sprachgebrauch normalerweise nur wenig Raum in den DaF-Lehrwerken²³. Ein Grund dafür ist der im-

²² Zur Vertiefung des Begriffs ‚entdeckendes Lernen‘ vgl. J.S. Bruner, *The act of discovery*, „Harvard educational review“, 31, 1961, S. 21–32.

²³ Vereinzelt positive Beispiele, auf die aufgebaut werden kann, sind im deutschen Markt zu finden, wobei fast nur die lexikalische Variation thematisiert wird. In dieser Hinsicht sind folgende deutsche DaF-Lehrwerke

plizite Wunsch, die reine vorbildliche Standardsprache zu vermitteln, die der Ausdrucksweise eines idealen Muttersprachlers entsprechen sollte. Die traditionelle Haltung des GeR²⁴ sah vor, dass sich die Lernenden bestmöglich der Muttersprachlichkeit annähern sollten, was die Ausbildung von Generationen von Lehrenden und Lernenden geprägt hat. Der Paradigmenwechsel des Begleitbands zum GeR²⁵, in dem kein Hinweis auf Muttersprachlichkeit zu finden ist, markiert auch den Verzicht auf einen einzigen Standard und berücksichtigt die verschiedenen Varietäten der Sprache. Es geht um einen Übergang vom Abstrakten – sprich Idealisierten – zum Realen. Empirische Untersuchungen belegen eine Kluft zwischen der in den Lehrwerken vermittelten Sprache und der tatsächlichen Kommunikation, in der man mit verschiedenen Varietäten zu tun hat²⁶. Daher wird empfohlen, Lernenden unterschiedliche Varietäten zu vermitteln. Dieses neue Konzept des Fremdsprachenlernens wird vermutlich in ein paar Jahren einen Niederschlag in Lehrwerken und in der Lehrerfortbildung finden²⁷.

Zur Auswahl der Inhalte, die zum DaF-Unterricht am besten passen, ist es hilfreich, kurz auf die Sprachlandschaft des deutschsprachigen Raums hinzuweisen. Das Spektrum der diatopischen Variation erstreckt sich sowohl vertikal als auch horizontal. Die horizontale Dimension stimmt mit der ortsgebundenen Variation im deutschsprachigen Raum überein, das heißt, sie hat direkt mit der Arealität zu tun: Je nach Ort findet man unterschiedliche Varietäten. Die horizontale Dimension wird darüber hinaus durch das vertikale regionalsprachliche Spektrum gekreuzt, das aus drei Ebenen besteht: Auf der vertikalen Achse findet man unten den Dialekt, in der Mitte den sogenannten ‚Regiolekt‘, und an der Spitze die Standardsprache. ‚Dialekt‘ und ‚Standard‘ sind als Alltagsbegriffe klar, werden aber dennoch oft missverstanden²⁸. Ein erster Diskussionsanlass im DaF-Unterricht ist daher gerade der Begriff ‚Standard‘: Was wird darunter verstanden? Existiert nur einer? Betreffen die sprachlichen Unterschiede nur die nationalen Varianten des DACHL oder sind standardsprachliche Unterschiede auch innerhalb des Bundesdeutschen zu finden? Es ist für Lernende intuitiv verständlich, dass Dialekte die größte Variationsbreite aufweisen. Diese sind aber mit dem Vorurteil behaftet, dass sie keine Sprache im engeren Sinne darstellen, sondern eine verdorbene Variante des Deutschen. Außerdem wird oft fälschlicherweise angenommen, dass sie heute nur noch von Älteren gesprochen werden. Sprachwissenschaftlich steht fest, dass Dialekte keine minderwertigen Varianten eines Standards

nennenswert: E.V. Jenkins-Krumm *et al.*, *Dimensionen*, Hueber, München 2002; C. Böschel *et al.*, *Ja genau!*, Cornelsen, Berlin 2010.

²⁴ J. Trim, *et al.*, *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen.*, Langenscheidt, Berlin 2001.

²⁵ Europarat, *Begleitband*.

²⁶ R. Camerer, *Im Gespräch: Wie verändert der erweiterte GeR den Fremdsprachenunterricht?*, „Klett Tipps“, 68, 2019, 1, hier S. 3. <https://www.klett-sprachen.de/referenzrahmen/c-3074> (letzter Zugriff 22. Juni 2021).

²⁷ Ebd.

²⁸ R. Kehrein, *Areale Variation Im Deutschen „Vertikal“*, in *Band 4 Deutsch: Sprache und Raum – Ein internationales Handbuch der Sprachvariation*, J. Herrgen — J.E. Schmidt Hrsg., De Gruyter, Berlin/Boston 2019, S. 121-158.

sind, sondern gleichwertige Sprachsysteme. Ein Blick auf die Diglossie der Schweiz²⁹ zeigt, dass es Areale gibt, in denen Dialekte sehr lebendig und weit verbreitet sind. Das Bewusstsein, dass man an einigen Orten zu vielen Anlässen ausschließlich Dialekt hört, sowie eine Vorstellung, wie dieser klingt, sind motivational erforderlich, da man so die eigenen Schwierigkeiten einem realen Kontext zuschreiben kann.

Anders als ‚Standard‘ und ‚Dialekt‘, die zumindest als Lemmata bekannt sind, ist vielen der Begriff ‚Regiolekt‘ fremd, welcher folgendermaßen definiert werden kann: „[D]er überwiegende Teil der Bevölkerung [verwendet] Sprachformen, die man gut verstehen kann, anhand derer man aber auch erkennen kann, aus welcher Region der Sprecher oder die Sprecherin stammt. Wissenschaftlich bezeichnen wir diese Sprachform als Regiolekt“³⁰. Sprecherinnen und Sprecher verwenden den Regiolekt oft mit der Annahme, Hochdeutsch zu sprechen³¹. Lernende sollten sich daher mit dieser sprachlichen Wirklichkeit vertraut machen, weil sie in einer authentischen Kommunikation in Deutschland oder in Österreich in einer informellen Umgebung sicherlich damit umgehen müssen³². Wodurch und wie diese Aspekte in die DaF-Praxis eingebracht werden können, ist Anliegen der folgenden Kapitel.

2.2 Standard, Regiolekt und Dialekt: *Online*-Ressourcen zum DaF-Lehren und -Lernen

Online-Ressourcen bieten vielversprechende Ansätze zur Förderung der Varietätenkompetenz. Unter dem breiten Panorama der *Online*-Korpora wird hierbei ein besonderer Fokus auf drei *Online-Tools* gelegt, die angesichts ihrer Merkmale geeignet sind, die drei Schichten der arealen Variation im DaF-Unterricht zu thematisieren: den Standard, den Regiolekt und den Dialekt. Im Folgenden werden die ausgewählten Ressourcen dargestellt, und es werden auch Impulse gegeben, die als Anregungen für die konkrete Umsetzung der Lehr- und Lernvorschläge verstanden werden können.

2.2.1 ‚Variantengrammatik des Standarddeutschen‘ zum Kennenlernen der Standardvariation

Die ‚Variantengrammatik des Standarddeutschen‘³³ ist, wie von ihrem Autorenteam definiert, „ein Nachschlagewerk zur arealen Variation in der Grammatik des Deutschen [...] in Form eines Online-Wikis“³⁴. Da der Begriff ‚Standard‘ in der Fachliteratur uneinheitlich verstanden wird, klären die Projektleitenden in der Sektion ‚theoretische Grundlagen‘

²⁹ R. Schmidlin – R. Franceschini, *Komplexe Überdachung I: Schweiz*, in *Band 4 Deutsch: Sprache und Raum – Ein internationales Handbuch der Sprachvariation*, J. Herrgen – J.E. Schmidt Hrsg., De Gruyter, Berlin/Boston 2019, S. 1012-1038.

³⁰ R. Kehrein, *Deutsche Dialekte, Regionalsprachen und ihre Erforschung im 21. Jahrhundert*, „Unsere Sprache. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprache“, 9, 2018, S. 89-123.

³¹ Ebd.

³² In der Schweiz spricht man entweder die Standardvarietät oder Dialekt, es besteht kein Regiolekt.

³³ C. Dürscheid – S. Elspaß – A. Ziegler, *Varietätengrammatik des Standarddeutschen. Ein Online-Nachschlagewerk*, 2018. <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start> (letzter Zugriff 9. Dezember 2021).

³⁴ S. Elspaß – C. Dürscheid – A. Ziegler, „*Varietätengrammatik des Standarddeutschen*“ – *das neue Online-Nachschlagewerk zur arealen Variation in der Grammatik des Deutschen*, in *Neues vom heutigen Deutsch*, L. Eichinger – A. Plewnia Hrsg., De Gruyter, Berlin/Boston 2019, S. 331-334, hier S. 331.

der Webseite, was sie darunter verstehen, damit die Kriterien, die dem Projekt zugrunde liegen, transparent sind. Unter ‚Standardsprache‘ verstehen sie „den Sprachgebrauch, der in formellen, nicht-privaten Kontexten vorkommt“³⁵. Die erhobenen Daten stammen aus 15 Arealen, die die Gesamtheit des deutschsprachigen Raums abdecken. Zeitungstexte sind die Grundlage für die Datenauswertung, weil der Gegenstand der Untersuchung die schriftliche Sprache ist, und weil davon ausgegangen wird, dass der Sprachgebrauch in Zeitungen standardsprachlich ist. Das Korpus umfasst 600 Millionen Wörter und kann als methodisch zuverlässig gelten. Obwohl die Ressource nicht zu Lernzwecken erstellt wurde, ist sie dank ihrer einfachen Benutzeroberfläche und der anschaulichen Darstellung der Suchtreffer auch für DaF effektiv einzusetzen. Bevor erklärt wird, welche Lernziele damit zu verfolgen sind und welche Aufgaben erstellt werden können, ist eine Vorbemerkung erforderlich. Vielleicht sind einige DaF-Lehrkräfte skeptisch, was die Einsetzbarkeit einer solchen Ressource anbelangt³⁶, und manche könnten meinen, dass sich die Termini ‚Varianten‘ und ‚Standarddeutsch‘ gegenseitig ausschließen. Dabei liegt hier das Augenmerk nicht auf dem Wortschatz – dessen Variabilität bekannter ist –, sondern auf der Grammatik. Wenn DaF-Lehrkräfte mit einem solchen Ansatz konfrontiert werden, der neue Mittel (*Online-Korpora*) und neue Inhalte (die Variation der Grammatik) integriert, müssen möglichen Verunsicherungen vorgebeugt werden. Der größte Zweifel besteht meist am Sinn, den Lernenden eine solche Komplexität zuzumuten, die dazu geeignet sein könnte, den Eindruck eines Relativismus der Grammatik zu schüren. Auf diese Vorbehalte muss eingegangen werden. Sich der Variation und der Korpusarbeit anzunähern, heißt nicht, dass die Regeln der Sprache nicht mehr vermittelt werden sollen, oder dass man auf die traditionellen Lernmethoden und -materialien verzichtet. Was hier vorgeschlagen wird, ist die Förderung des Bewusstseins, dass die Sprache – auch innerhalb der sogenannten nationalen Standards – uneinheitlich ist, und dass es Abweichungen von einer gelernten Regel geben kann, die durch digitale *Tools* untersucht werden können. Das fördert die Wahrnehmungstoleranz und verstärkt auch die metalinguistische Reflexion und die Auswertung der eigenen Fehler. Dank der ‚Variantengrammatik‘ kann gezeigt werden, dass die Variabilität des Standards beschränkt ist, was am besten durch die Auswertung authentischer Daten erarbeitet werden kann.

Es ist sinnvoll, die Lernenden ab den ersten Stufen des Sprachenlernens darauf aufmerksam zu machen, dass die Variation auch den Standard betrifft, und wie wichtig es ist, die Vielgestaltigkeit der Sprache zu schützen. Da jedoch die Variation der Standardsprache keine Schwierigkeiten für das Sprachverständnis bereitet, ist es empfehlenswert, die konkrete Auseinandersetzung mit der Variation des Standards ab dem Niveau der autonomen Sprachverwendung – also den Stufen B – einzuführen, da hier die Strukturen und die Morphologie der Sprache schon gefestigt sind und die internalisierte Regel als Vergleichsmuster für die Beobachtung der Variation erwartet werden kann. Die Untersuchung einer *Online-*

³⁵ Ebd.

³⁶ F. Wallner, *Korpora im DaF-Unterricht – Potentiale und Perspektiven am Beispiel des DWDS*, „Revista Nebrija de Lingüística Aplicada“, 13, 2013. <https://www.nebrija.com/revista-linguistica/korpora-im-daf-unterricht-potentiale-und-perspektiven-am-beispiel-des-dwds.html> (letzter Zugriff 26. Juni 2021).

Ressource wie der ‚Variantengrammatik‘ kann dazu dienen, auf eine unkonventionelle Weise neben den festen Regeln, die den DaF-Lernenden zum Spracherlernen beigebracht werden, eine vielfältige standardsprachliche Welt zu entdecken, die zum erneuten Aufgreifen des Begriffs ‚Standard‘ führt. Im Folgenden wird die Ressource ‚Variantengrammatik‘ näher dargestellt und ein Beispiel einer möglichen Aufgabe angeführt, die auf Förderung des Bewusstseins der Standardvariation durch entdeckendes Lernen abzielt.

Wie der Definition der Projektleitenden zu entnehmen ist, hat die Ressource die Form eines *Online-Wikis*, das digital nachschlagbar ist. Neben den allgemeinen Informationen über das Projekt sind im Navigationsmenü drei Sektionen zu finden: ‚Alle Artikel‘, ‚Artikeltypen‘ und ‚Grammatische Bereiche‘. Alle drei sind passende Ausgangspunkte zu Lernaktivitäten, die im Unterricht durchgeführt werden können. ‚Grammatische Bereiche‘ enthält eine übersichtliche Liste jener Kategorien, die untersucht werden können; ‚Artikeltypen‘ führt alle Artikel der Variantengrammatik auf, während ‚Alle Artikel‘ eine umfangreiche und alphabetisch sortierte Liste aller erhobenen Phänomene (z.B. Kasusreaktion von Präpositionen oder Tür vs. Türe, usw.) bietet.

Basierend auf der Klasse jener Phänomene, auf die die Aufmerksamkeit der Lernenden gelenkt werden soll, kann ein Quiz in der Form eines *Webquests* erstellt werden, das Lernende nur mithilfe der Untersuchung der *Online*-Plattform lösen können. Den Detailgrad der Frage und deren Beantwortung kann der DaF-Lehrende je nach den selbstgesteckten Zielen wählen. Wenn man eine Frage beantworten will und die Sektion ‚Alle Artikel‘ durchsucht, erhält man Belege der Form im Korpus, eine Frequenztafel der relativen Auftretenshäufigkeit des untersuchten Phänomens sowie Karten, die die regionale Verteilung der unterschiedlichen Formen veranschaulichen. Hier eine mögliche Aufgabe, welche einer Zielgruppe der Sprachkompetenzstufe B2 bereits erfolgreich gestellt wurde³⁷, und die auf die Sensibilisierung für die areale Verteilung der Fugenelemente abzielte³⁸.

Greifen Sie auf die Webseite der ‚Variantengrammatik des Standarddeutschen‘ (<http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start>) zu und beantworten Sie folgende Fragen. Tipp! Um passende Suchergebnisse zu bekommen, untersuchen Sie den Eintrag ‚(e)s-Fuge / Nullfuge bei Substantivkomposita‘ in der Sektion ‚alle Artikeltypen‘³⁹.

1. Wo ist die Auftretenshäufigkeit der (e)s-Fuge im deutschsprachigen Raum am höchsten?
2. Wo liegt die Auftretenshäufigkeit von (e)s-Fuge zwischen 61-70%?
3. Wie verteilen sich Null-Fuge und (e)s-Fuge in Berlin?

³⁷ Alle Probanden haben die Aufgabe in 15 Minuten erledigt und haben erklärt, dass sie nie zuvor mit der grammatikalischen Variation im Standard umgegangen waren.

³⁸ Aus Platzgründen wird hier nicht auf die Vorentlastungsphase und auf die notwendige Besprechung der Daten nach der Erledigung der Aufgabe eingegangen. Jeder erfahrene Lehrende wird ohne Probleme die hier fehlenden Unterrichtsschritte autonom durchführen.

³⁹ Direkt zu den Ergebnissen: [http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/\(e\)s-Fuge/_Nullfuge_bei_Substantivkomposita](http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/(e)s-Fuge/_Nullfuge_bei_Substantivkomposita) (letzter Zugriff 07. Dezember 2021).

4. Ist die Auftretenshäufigkeit von Null-Fuge in allen Hauptstädten des deutschsprachigen Raums gleich?

Natürlich ist die hier illustrierte Aufgabe nur als Beispiel gedacht. Der Einsatz der Ressource für verschiedene Aufgabenstellungen ist ab den Stufen B vielversprechend. Vorteilhaft ist, dass die Plattform wegen ihrer Benutzerfreundlichkeit von den Lernenden ohne Probleme genutzt werden kann. Der Lehrende setzt den Prozess der autonomen Entdeckung in Gang.

2.2.2 ‚Atlas zur deutschen Alltagssprache‘ zum Einstieg in die Varianten der regionalgefärbten Alltagssprache

Der *Atlas zur deutschen Alltagssprache*⁴⁰ (AdA) eignet sich gut, um die Varietäten der Sprache kennen zu lernen, die weder Hochsprache noch Mundart sind und von den meisten deutschsprachigen Menschen in ihrem Alltag gesprochen werden. Die Fragebogen, die zur Erstellung des Atlases verwendet werden, geben den Antwortenden die folgende Anweisung: „[G]eben Sie bei den folgenden Fragen jeweils an, welchen Ausdruck man in Ihrer Stadt normalerweise hören würde – egal, ob es mehr Mundart oder Hochdeutsch ist. Wir suchen keine Ausdrücke, die man nur im Duden oder nur im Mundartwörterbuch findet“.

Der Atlas sammelt Daten vor allem über den Wortschatz, aber auch in kleinerem Maße über Syntax und Phonologie im ganzen deutschsprachigen Raum. Die Ressource, die das Resultat der Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Salzburg und Liège ist, wurde 2003 von S. Elspaß und R. Möller initiiert und ist für alle Interessenten ohne Anmeldung *online* frei verfügbar. Angemerkt sei in diesem Zusammenhang, dass alle Daten, die das Korpus des Atlases bilden, per indirekter Methode, d.h. über Internetumfragen, erhoben werden: Es gibt verschiedene Erhebungsrunden (bislang dreizehn)⁴¹, an denen Internetnutzende teilnehmen. Das ist in mehrerer Hinsicht vorteilhaft: Zahlreiche Orte werden zum Erhebungspunkt; die Form des *Crowdsourcing* erreicht auch die Jugendlichen und ermöglicht, den Sprachwandel zu erfassen, während er stattfindet⁴². Da das Erlebnis für die Antwortenden im Vordergrund steht, und sowohl die Fragen als auch die Antworten möglichst deutlich formuliert werden müssen, ist die Struktur der Plattform besonders intuitiv. Des Weiteren ist die explorative Arbeit an der Plattform anwenderfreundlich: Es gibt ein thematisches Register, das direkten Zugriff auf die Ergebnisse erlaubt. Die Suchresultate werden durch Karten veranschaulicht und sind von einer kurzen Erklärung begleitet. All diese Aspekte machen sie zu einer vielversprechenden Lernressource.

Interessant ist, dass die erhobenen sprachlichen Varianten den Alltag betreffen, d.h. semantische Felder wie Beruf, Essen und Trinken, Schule, und Familie, also solche, die laut

⁴⁰ S. Elspaß – R. Möller, *Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA)*, 2003, www.atlas-alltagssprache.de (letzter Zugriff 10. Dezember 2021).

⁴¹ Stand: 03. März 2022.

⁴² In dieser Hinsicht werden die Ergebnisse mit den Daten des ‚Wortatlas der deutschen Umgangssprachen‘ verglichen, um Entwicklungen, die im Laufe der Zeit stattgefunden haben, zu vermerken. Vgl. J. Eichhoff, *Wortatlas der deutschen Umgangssprachen*, Francke, Marburg 1977.

dem GeR schon auf der Niveaustufe A2 behandelt werden sollen⁴³. Daher richtet sich eine Lernaktivität, die sich des AdA bedient, auch schon an Lernende mit elementarer Sprachverwendung. Das wesentliche Lernziel ist in jedem Fall die Erfassung der Vielfalt der deutschen Alltagssprache auch außerhalb Deutschlands. Anschließend werden sich Lernende der authentischen Sprache annähern, die insbesondere in einer informellen Umgebung von den Mustern einiger traditioneller, rein auf dem Schriftlichen beruhender, Lehrwerke abweicht. Nicht zu unterschätzen ist auch das Potenzial der oben vorgeschlagenen Übung in Bezug auf ein neues Konzept der Landeskunde, die über Sprachmerkmale vermittelt werden kann⁴⁴.

Dank der Anwenderfreundlichkeit der Plattform und der Auswahl der Alltagsthemen, die den DaF-Lernenden ab A2 schon bekannt sind, ist es empfehlenswert, dass Lernende, wenngleich unter der Leitung des Lehrenden, den Atlas selbst untersuchen, als ob sie Forschende wären. Entdeckendes Lernen fördert die Motivation und festigt das Erworbenes, weil es das Resultat eines selbst durchgeführten Lernprozesses ist und kein Inhalt, der nur auswendig gelernt werden muss.

Nachstehend wird dieser Ansatz durch eine konkrete Aufgabenstellung dargelegt, die als anwendungsorientiertes Beispiel zu verstehen ist⁴⁵. Die Aufgabe konzentriert sich auf die lexikalische Variation der deutschen Alltagssprache. Nach einer ersten Exploration der Plattform im Plenum bekommen Lernende Themen wie ‚Arbeit‘, ‚Essen‘ oder ‚Familie‘ zugewiesen, die den Ausgangspunkt für ihre Arbeit auf der Plattform bilden. Als erster Schritt und Vorbereitung darauf werden Lernende aufgefordert, standarddeutsche Wörter zu nennen, die das ausgewählte Thema betreffen. Ziel dieser Phase ist es, dass die Lernenden den schon bekannten Wortschatz auffrischen und festigen. Nach dieser notwendigen Vorentlastung kann die Aufgabe zur Korpusarbeit folgendermaßen formuliert werden⁴⁶.

1. Greifen Sie auf die Webseite des AdA (<http://www.atlas-alltagssprache.de/>) zu und suchen Sie im thematischen Register (es befindet sich im Navigationsmenü unten links) alle Wörter, die mit ‚Familie‘ zu tun haben. Finden Sie alle Wörter, die Ihnen eingefallen sind? Und finden Sie dort einige, die Ihnen nicht eingefallen waren?
2. Aktualisieren Sie jetzt Ihre Wörterliste mit der Hilfe des AdA-Registers. Fügen Sie alle Wörter zum Themenfeld ‚Familie‘ hinzu, die Sie vergessen hatten, und lassen Sie alle Wörter Ihres Verzeichnisses weg, die Sie im Regis-

⁴³ Vgl. die Kurzfassung für die Niveaustufe A2: „Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung)“, <https://www.htwg-konstanz.de/studium/fremdsprachen/sprachnachweise/niveaustufen/> (letzter Zugriff 10. Dezember 2021).

⁴⁴ L. Eichinger, *Sprache und Landeskunde*, in *Handbuch der Interkulturellen Germanistik*, A. Wierlacher – A. Bogner Hrsg., Metzler, Stuttgart 2010, S. 493-504.

⁴⁵ Zu einer umfangreichen Darstellung eines weiteren möglichen Einsatzes von AdA für DaF vgl. S. Bertollo, *Der Atlas zur deutschen Alltagssprache in DaF: ein praxisbezogener Vorschlag zur Einführung der regionalen Sprachvariation im Unterricht*, „Korpora Deutsch als Fremdsprache“, 1, 2021, 2, S. 54-74.

⁴⁶ Im Folgenden wird vermutet, dass das ausgewählte Thema ‚Familie‘ ist.

ter des AdA nicht gefunden haben. Die endgültige Liste sollte nur Wörter enthalten, die im AdA verfügbar sind.

3. Um zu entdecken, ob die Wörter in Ihrer Liste örtliche Varianten aufweisen, klicken Sie im Register auf das jeweilige Wort. Sie bekommen eine Karte, die die Verteilung der verschiedenen Varianten dieses Wortes veranschaulicht.
4. Notieren Sie Ihre Ergebnisse sorgfältig in einer Datei.
5. Anhand der gesammelten Daten erstellen Sie ein Glossar in der Form eines *Wikis*, das die regionalen Synonyme darstellt. Vergessen Sie nicht anzugeben, wo man was sagt!

Auf die Korpusarbeit, die auch autonom durchgeführt werden kann und zur Erstellung eines Endproduktes (eines Glossars der Geosynonyme) führt, sollte natürlich eine Phase der Analyse und der Kontrolle der Daten folgen, die den Kern der Reflexion darstellen.

Eine Ergänzungsaktivität, die handlungsorientiert und motivierend ist, besteht darin, dass Lernende mit der Hilfe des Lehrenden eine kleine *Crowdsourcing*-Initiative anfertigen, die über soziale Netzwerke erfolgen kann. Ausgehend vom Muster des AdA können DaF-Lernende einen Fragebogen erstellen, um Internetnutzende zu fragen, welchen Ausdruck sie für ein gegebenes Wort in einer informellen Umgebung in ihrer Region erwarten würden. Auch wenn die erhobenen Daten keinen statistischen Wert haben, kann es für Lernende interessant sein, die von ihnen gesammelten Antworten mit denjenigen zu vergleichen, die im viel größerem Maßstab für das AdA-Projekt erhoben wurden.

2.2.3 ‚Regionalsprache.de‘ (REDE-SprachGIS) zur Einführung der dialektalen Variation

Es wurde bereits auf den sprachlichen Reichtum hingewiesen, der sich in Dialekten manifestiert, und auf den Umstand, dass sie trotz mancher Verunsicherung von Lehrkräften in den DaF-Unterricht eingebracht werden sollten⁴⁷. Das Panorama der deutschen Dialekte ist vielgestaltig und weist eine relevante horizontale Variation auf, daher wäre es naiv zu glauben, dass die Methoden und die Forschungsinhalte der Dialektologie in kurzer Zeit von den Lehrenden erworben werden können. In diesem Hinblick wäre es nützlich, dass Lehrwerke mittels strukturierter Aufgaben auch denjenigen DaF-Lehrenden helfen, die noch zögern, und entsprechend Schwierigkeiten hätten, thematische Lehrmaterialien selbst zu erstellen. Im Folgenden werden einige Anregungen und Aufgabenstellungen vorgeschlagen, die idealerweise einen anfänglichen Beitrag dazu leisten, die bestehende Lücke zu füllen.

Der Ausgangspunkt jeder Arbeit, die die deutsche Dialektologie betrifft, ist das REDE-SprachGIS-Portal⁴⁸, das den ganzen Variationsraum – vom standardnächsten zum

⁴⁷ Zu einer ausführlichen Diskussion zum Thema vgl.: T. Studer, *Dialekte im DaF-Unterricht? Ja, aber: Konturen eines Konzepts für den Aufbau einer rezeptiven Varietätenkompetenz*, „Linguistik Online“, 10, 2013, 1, S. 113-131 und J. Pheiff – T. Pistor – A. Wolańska, *Zur Verwendung der Forschungsplattform Regionalsprache.de (REDE) bei der Vermittlung arealer Sprachvariation in den Bereichen Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache*, „Linguistik Online“, 94, 2019, 1, S. 101-137.

⁴⁸ J. Schmidt et al. Hrsg., *Regionalsprache.de (REDE). Forschungsplattform zu den modernen Regionalsprachen des Deutschen*, Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas, Marburg 2008, www.regionalsprache.de (letzter Zugriff 09. Dezember 2021).

standardfernsten Pol – erhebt und analysiert. Die Basis der 2001 entstandenen Internetpublikation ist der ‚Digitale Wenker Atlas‘, der bis heute der größte der Welt ist. REDE-SprachGIS bietet zahlreiche Funktionen, die zu Forschungszwecken erarbeitet wurden. In der Sektion ‚Inhalte‘ des Navigationsmenüs werden direkte *Links* zu bestehenden Korpora und Atlanten der deutschen Sprache angeboten. Dank des REDE-SprachGIS werden alle Daten auch auf Karten veranschaulicht, und es gibt die Möglichkeit, nach einer kostenlosen Anmeldung detaillierte Karten selbst zu erstellen.

Da REDE-SprachGIS primär als *Tool* für die sprachwissenschaftliche Forschung der Dialektologie entstanden ist, ist die direkte Untersuchung und Verwendung der Plattform vonseiten der Lernenden nicht immer einfach. Dennoch ermöglicht diese Ressource eine digitale Reise quer durch die deutsche Sprache und deren Dialekte, die keine andere Plattform in solchem Umfang anbieten kann. Daher stellt sich die Frage, wie man im DaF-Unterricht vorgehen kann, um die Vielfalt der dialektalen Variation zu vermitteln, und ab welchem Kompetenzniveau die Berücksichtigung von Dialekten gut begründet ist. Eine aktive Dialektkompetenz ist auch auf den hohen Niveaustufen nicht erstrebenswert. Vielversprechend ist hingegen, eine grundlegende passive Kompetenz zu erwerben, verbunden mit dem Ziel, einige Hauptmerkmale zu erkennen sowie zu verstehen, dass Dialekte selbständige Sprachsysteme sind. Wie im Kapitel 1 erklärt wurde, ist es empfehlenswert, dass man schon zu Beginn des Lernprozesses erfährt, dass es viele Dialekte gibt, die verschiedene Verbreitung haben; ab den Stufen B sollte eine konkrete sprachliche Annäherung beginnen, d.h. man sollte imstande sein zu unterscheiden, ob Dialekt oder Standardsprache gesprochen wird⁴⁹. Die Analyse und Ableitung der Merkmale der Dialekte könnte dann erfolgreich erst ab der Stufe B2 anfangen, wenn die Sprachfertigkeiten schon solide genug sind, um Vergleiche anzustellen und Abweichungen vom Standard zu erfassen und bewerten.

Angeichts der Tatsache, dass Dialekte zur gesprochenen Sprache gehören, ist es hilfreich, dass sich DaF-Lernende mit Audiomaterial auseinandersetzen. Damit die Lernaufgabe kommunikativen Zielen entsprechen kann und den Umgang der Lernenden mit allen potenziellen Gesprächspartnern erleichtert, werden daher vor allem mündliche rezepptive Fertigkeiten adressiert. Der erste Schritt zur erfolgreichen Thematisierung von Dialekten im DaF-Unterricht besteht darin, dass Lernende verstehen, weshalb Dialekte im Fremdspracherlernen zu berücksichtigen sind, und inwiefern deren Behandlung ihnen sprachliche Vorteile bietet sowie ihre allgemeinen interkulturellen Kompetenzen stärkt. Die Motivationsphase ist in dieser Hinsicht bedeutend, damit anfängliche Vorurteile zum vermeintlich niedrigen Prestige von Dialekten gegenüber dem Standard den Erfolg der anschließenden sprachlichen Aufgabe nicht unterminieren. Ein zutreffender Einstieg ins Thema könnte Werbung darstellen, die immer häufiger Verweise auf den Dialekt aufweist.

„Wir können alles. Außer Hochdeutsch“⁵⁰: So lautet der selbstironische Slogan des Landes Baden-Württemberg, der zu den bekanntesten und erfolgreichsten Werbesprüchen

⁴⁹ Europarat, *Begleitband*.

⁵⁰ Der Slogan wurde 1999 von der Werbeagentur ‚Scholz & Friends‘ erstellt. Zur Debatte, die der Slogan verursacht hat, vgl. W. König, *WIR KÖNNEN ALLES. AUSSER HOCHDEUTSCH. Genialer Werbespruch oder*

aller Bundesländer zählt. Der Slogan ist verblüffend und bestätigt sympathisch das alte Vorurteil, dass man in Baden-Württemberg nur Dialekt hört. Der Entwickler der Kampagne, Martin Pross, berichtete in einem Interview vom großen Aufsehen, das diese Werbung erregte, als sie geschaltet wurde. Er erklärte, dass er einige empörte Anrufe aus Schwaben erhielt, die jedoch ironischerweise den Inhalt des Slogans unerwünscht bestätigten: „Ha noi, mir kennet do Hochdeutsch!“⁵¹.

Der bewusst provokante Slogan des Landes Baden-Württemberg ist sicherlich ein passender Impuls zur Einführung des Themas in den DaF-Unterricht, indem er belegt, dass Dialekte nicht überall ausgestorben sind, und dass es im deutschsprachigen Gebiet Regionen gibt, in denen die Mundart noch tief verwurzelt ist, und potenzielle Gesprächspartner ihre Mundart stolz sprechen. Im Anschluss könnte der Lehrende den Lernenden eine Karte des dialektalen Sprachraums zeigen, sodass man eine erste Idee von der Verteilung der deutschen Dialekte bekommt. Im Folgenden wird erklärt, wie die Sensibilisierung für Dialekte unter diesen Prämissen und beruhend auf dem REDE-SprachGIS fortgesetzt werden kann. Es sei angemerkt, dass die Plattform eine breite Anzahl von Arbeitsmöglichkeiten bietet, unter denen hier nur eine als Anregung für weitere Anwendungen skizziert wird.

Ziel der hier dargestellten Aufgabe, die sich idealerweise an DaF-Lernende ab der Stufe B2 richtet, ist es, dass die Lernenden Tonaufnahmen unterschiedlicher Orte hören, die repräsentativ für den jeweiligen dialektalen Sprachraum sind, und dass sie unter der direkten Leitung des Lehrenden die auffälligsten phonetischen Merkmale dieser Varietäten erkennen und der Großregion korrekt zuordnen können. Um das zu tun, eignet sich die Sektion ‚Audio-Katalog‘ des REDE-SprachGIS am besten. Wenn man auf den entsprechenden Link⁵² klickt, der von der Startseite über das Navigationsmenü (Kataloge) abrufbar ist, öffnet sich eine Suchmaske, die den Zugriff auf dialektale Tonaufnahmen ermöglicht, die nach Ort, Region oder dem Korpus gefiltert werden können.

Zu den Zwecken der Lernaufgabe wird das Korpus ‚REDE-Neuerhebung‘ ausgewählt und insbesondere die dialektbezogenen Sätze des Wenker-Fragebogens⁵³, die auch auf Standarddeutsch verfügbar sind und vor dem Hörverstehen für eine bessere Orientierung gelesen werden können. Beispielsweise werden die Sätze „Im Winter fliegen die trocknen Blätter durch die Luft herum“ und „Ich verstehe euch nicht, ihr müsst ein bisschen lauter sprechen“ ausgewählt, und es werden deren Übersetzungen in die Dialekte verschiedener Orte gehört. Während die Lernenden die Aufnahme hören, versuchen sie, die Hauptunterschiede zum Standard zu vermerken.

Eigentor des deutschen Südens? Zum Diskriminierungspotential dieses Slogans, „Sprachreport“, 4, 2013, S. 5-14. https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/3448/file/Koenig_Ausser_Hochdeutsch_2013-4.pdf (letzter Zugriff 3. Juli 2021).

⁵¹ <https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2003/2004-und-weiter/was-werbung-treibt-wir-koennen-alles-ausser-werbung> (letzter Zugriff 29. Juni 2021).

⁵² Der Bequemlichkeit halber wird hier der direkte *Link* angegeben: <https://www.regionalsprache.de/Audio/Catalogue.aspx> (letzter Zugriff 2. Juli 2021).

⁵³ <https://www.regionalsprache.de/wenkerbogen.aspx#Die%20Wenker-Fragebogen> (letzter Zugriff 2. Juli 2021).

Je nach der Vertrautheit der Lernenden mit den Fachtermini der Phonetik werden Fragen gestellt, die zur Reflexion Anlass geben und auf die Ableitung einiger phonetischen Merkmale der Dialekte abzielen. Im Folgenden werden mögliche Fragen vorgeschlagen, deren Formulierung sich auf das Niveau von Laien (z.B. SchülerInnen) einstellt.

1. Wie wird der Laut ‚b‘ wie bei ‚Blätter‘ ausgesprochen? Ist die Lautung wie im Standard?
2. Wie wird der Laut ‚r‘ am Wortende ausgesprochen? Wird er zu einem Vokal?
3. Gibt es einen Unterschied zwischen der r-Lautung innerhalb des Wortes und am Wortende? Wenn ja, welchen?
4. Wie wird ‚ch‘ in den verschiedenen Wörtern dieser Sätze ausgesprochen?
5. Wie werden ‚st‘ und ‚sp‘ am Wortanfang ausgesprochen? Realisiert man sie wie ‚scht‘ und ‚schp‘ (wie im Standard)?
6. ...

Es wird dann über die Antworten nachgedacht, und, wenn nötig, werden Hypothesen verbessert, indem man die Aufnahme erneut hört. Abschließend werden alle Ergebnisse systematisiert, um einige Hauptmerkmale der Phonetik der deutschen Dialekte zusammenzufassen. Ob wissenschaftliche Begriffe und ein hoher Detaillierungsgrad verlangt werden, hängt von den tatsächlichen Sprachkompetenzen und von den Zwecken ab, die im Unterricht verfolgt werden.

Fazit

In diesem Beitrag ging es darum, wie das Bewusstsein der DaF-Lernenden bezüglich des regionalen Sprachgebrauchs gefördert werden kann, und ob angemessene *Online*-Ressourcen verfügbar sind, die zu diesem Zweck effektiv genutzt werden können. Da es unter den DaF-Lehrenden noch einige Skepsis dazu gibt, wurde zuerst dafür argumentiert, weshalb die Vielfalt der deutschen Sprache als Reichtum betrachtet werden kann, der auch im DaF-Unterricht vermittelt werden sollte. Es wurde dann erläutert, dass die Sprachvariation eine natürliche Dynamik der Sprachentwicklung ist, die ihre Wirkung auf verschiedenen Ebenen der Sprache entfaltet. Der Wunsch, dass die regionale Sprachvariation auch im DaF-Unterricht ihren Platz findet, wird von der kürzlich aktualisierten Sprachpolitik des Europarats verstärkt. Wie ihren Empfehlungen⁵⁴ zu entnehmen ist, fordern die europäischen Behörden alle auf, die sprachliche und kulturelle Vielfalt aufrecht zu erhalten, die zum immateriellen Kulturerbe gehört. Dabei wird Mehrsprachigkeit als Beherrschung nicht nur von mehr als einer Standardsprache, sondern auch von Varietäten innerhalb ei-

⁵⁴ Vgl. bspw. die Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen ([https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32018H0604\(01\)&from=EN#:~:text=\(2\)%20Im%20Hinblick%20auf%20die,sozialen%20Zusammenhalt%20f%C3%B6rdern%20zu%20k%C3%B6nnen,letzter%20Zugriff%2012.%20Oktober%202021](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32018H0604(01)&from=EN#:~:text=(2)%20Im%20Hinblick%20auf%20die,sozialen%20Zusammenhalt%20f%C3%B6rdern%20zu%20k%C3%B6nnen,letzter%20Zugriff%2012.%20Oktober%202021)) und die vom 22. Mai 2019 zu hochwertiger frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung ([https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32019H0605\(01\)&from=DE,letzter%20Zugriff%2012.%20Oktober%202021](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32019H0605(01)&from=DE,letzter%20Zugriff%2012.%20Oktober%202021)). Vgl. dazu auch: Europarat, *Begleitband*.

ner Einzelsprache betrachtet. Es wurde dementsprechend erläutert, dass die diatopische Variation des Deutschen auf zwei Achsen beruht: Einer horizontalen, die mit der je regionalen Variation übereinstimmt, und einer vertikalen, die aus drei Schichten besteht, und zwar dem Dialekt (unten), dem Regiolekt (in der Mitte) und dem Standard (oben).

In Anlehnung dazu wurde auf die Frage eingegangen, in welchem Maß Variation im DaF-Unterricht thematisiert werden sollte, welche Zwecke deren Einführung in den Sprachunterricht verfolgen sollte, ab welcher Niveaustufe dies sinnvoll ist, und welche *Online*-Ressourcen sich am besten eignen, um die drei Ebenen der diatopischen Variation thematisierenden Lernaktivitäten zu erarbeiten. Es wurde ein Orientierungsrahmen entworfen, der diese Fragen beantwortet, darüber hinaus wurde dafür plädiert, dass DaF-Lernende schon zu Beginn des Lernprozesses für den Variationsreichtum sensibilisiert werden sollten, während die Auseinandersetzung mit den einzelnen Aspekten dieser sprachlichen Vielfalt nur schrittweise erfolgen kann. Die Kriterien, die das Kompetenzniveau bestimmen, in dem die verschiedenen Aspekte der Variation didaktisiert werden können, sind folgende: (i) Das verlangte Vorwissen, damit die Lernaktivität erfolgreich durchgeführt werden kann; (ii) der Vorteil, der durch das Bewusstsein sprachlicher Variation gewonnen werden kann.

All dies berücksichtigend, wurden drei praxistaugliche Lehrvorschläge erstellt. Die erste dargelegte Aufgabe weist auf den Einsatz der ‚Variantengrammatik des Standarddeutschen‘ hin, um die morphologische Variation der schriftlichen Standardsprache ab den Stufen B zu thematisieren. Italienische Studierende des zweiten Jahrs (Niveaustufe B2), denen die beschriebene Lerneinheit in einem *Online*-Unterricht vorgeschlagen wurde, haben mit Überraschung und Neugier darauf reagiert, und sie haben erklärt, dass sie der Standardvariation und deren Untersuchungsmittel gar nicht bewusst waren. Außerdem haben sie es einfach geschafft, die Aufgabe zu erledigen. Die zweite Lernaktivität zielt auf die Sensibilisierung für die lexikalische Variation in der Alltagssprache. Dazu wird die Verwendung des ‚Atlas zur deutschen Alltagssprache‘ empfohlen, die wegen der behandelten Themen schon ab der Stufe A2 erfolgen kann. Die Umsetzbarkeit dieser Ressource im schulischen Bereich wurde in einem Seminar für künftige DaF-Lehrkräfte besprochen: Nachdem angehende Lehrende den AdA untersucht hatten, als ob sie selbst Lernende wären, erklärten sie, sie hielten diesen Lernansatz für innovativ und vielversprechend und würden ihn in ihren Unterricht einbringen. Der dritte Lernvorschlag betrifft die Förderung der rezeptiven Kompetenzen für die dialektalen Varietäten des Deutschen, die im ‚REDE-SprachGIS‘ umfangreich gesammelt und kartiert werden. Wegen der Komplexität des Themas und des technischen Anspruchs der Plattform, die für Laien Schwierigkeiten bereiten könnte, wird die Umsetzung der Lernaktivität erst ab der Stufe B2 empfohlen, d.h. ab dem Niveau der selbständigen Sprachverwendung. Zielführende Projekte zur Internationalisierung und Didaktisierung der Dialekte des Deutschen werden sowohl in Deutschland als auch in der Auslandsgermanistik durchgeführt. Nennenswert ist in dieser Hinsicht die frei herunterzuladende App ‚Welcome to Bavaria‘⁵⁵, die von der Universität Marburg für Lernende ab 10

⁵⁵ Direkt zur App: https://play.google.com/store/apps/details?id=de.umr.welcome_to_bavaria&hl=it&gl=US (letzter Zugriff 09. Dezember 2021).

Jahren entwickelt wurde und Sprachaufnahmen von bairischen Wörtern und Redensarten enthält. Für den DaF-Unterricht in Italien und insbesondere für das Kennenlernen der deutschen Sprachinseln in den Alpen bieten *Online*-Ressourcen wie Vinko⁵⁶ für die tirolische und zimbische Sprachen und CLimalP⁵⁷ für die Walser Minderheiten weitgehend ungenutzte Lernmöglichkeiten.

⁵⁶ Die *Crowdsourcing*-Plattform ‚Vinko‘ (Varietäten im Kontakt) ist „Teil des Exzellenzprojekts *Digital Humanities* des Instituts für Fremdsprachen und fremdsprachige Literaturen der Universität Verona“, <https://www.vinko.it/project.php> (letzter Zugriff 09. Dezember 2021). 2021 wurde das Projekt ‚VinKiamo‘ initiiert, das Schülerinnen und Schüler als Forschungsassistenten zur Erhebung dialektaler Daten beteiligt: <https://sites.hss.univr.it/vinkiamo/> (letzter Zugriff 09. Dezember 2021).

⁵⁷ Das Projekt wird von den Universitäten Turin und Aostatal geleitet: <https://www.climalp.org/> (letzter Zugriff 09. Dezember 2021).

FACOLTÀ DI SCIENZE LINGUISTICHE E LETTERATURE STRANIERE
L'ANALISI LINGUISTICA E LETTERARIA

ANNO XXX - 1/2022

EDUCatt - Ente per il Diritto allo Studio Universitario dell'Università Cattolica
Largo Gemelli 1, 20123 Milano - tel. 02.72342235 - fax 02.80.53.215
e-mail: editoriale.dsu@educatt.it (produzione)
librario.dsu@educatt.it (distribuzione)
redazione.all@unicatt.it (Redazione della Rivista)
web: www.educatt.it/libri/all

ISSN 1122 - 1917



9 788893 359399